

JA zu gleichen Rechten

JA zur «Ehe für alle»

- Gleichberechtigt
- Selbstbestimmt
- Überfällig



Fragen und Antworten zur «Ehe für alle»

Komitee «JA für alle»
www.jafueralle.ch

Fragen und Antworten

Weshalb braucht es die «Ehe für alle»?

Heute haben gleichgeschlechtliche Paare nicht die gleichen Rechte wie heterosexuelle Paare. Ihnen wird der Zugang zur Ehe und den damit verbundenen Rechten verwehrt. Diese Diskriminierung ist mit einem liberalen Gesellschaftsbild und einem modernen Rechtsstaat unvereinbar. Die «Ehe für alle» macht endlich Schluss mit der bestehenden Ungleichbehandlung. Sie schafft gleiche Rechte und Pflichten für alle Paare – unabhängig von der sexuellen Orientierung oder dem Geschlecht.

Gleichgeschlechtliche Paare können ihre Partnerschaft doch eintragen lassen. Reicht das nicht?

Nein, die eingetragene Partnerschaft ist der Ehe weder symbolisch noch rechtlich gleichgestellt. Eingetragene Partner:innen haben weniger Rechte als Eheleute. Sie erfahren verschiedene Nachteile: Bei der Einbürgerung, im Güterstand, im Erbrecht und im Elternrecht. Zudem dürfen sie keine Kinder adoptieren. Auf Steuer- und anderen amtlichen Formularen müssen sie angeben, dass sie in eingetragener Partnerschaft leben. Wenn der Partner oder die Partnerin stirbt, ist die verbleibende Person nicht verwitwet, sondern lebt in einer «durch Tod aufgelösten Partnerschaft». Dass der Zivilstand gleichzeitig Auskunft über die sexuelle Orientierung gibt, ist nicht nur ein Eingriff in die Intimsphäre, sondern kann auch problematische Folgen haben, insbesondere in Ländern, in denen Homosexualität unter Strafe gestellt ist.

Was ändert sich für die Ehe zwischen Mann und Frau?

Für die Ehe zwischen Mann und Frau ändert sich durch die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare überhaupt nichts. Niemandem wird durch die «Ehe für alle» etwas weggenommen. Im Gegenteil: Eine zeitgemässe Erneuerung verschafft der Ehe Popularität. Das Rechtsinstitut behält seinen wichtigen Stellenwert und wird sogar aufgewertet, wenn es potenziell mehr Menschen offensteht.

Mit der «Ehe für alle» dürfen auch gleichgeschlechtliche Paare Kinder adoptieren. Verheiratete Frauen erhalten Zugang zur Samenspende. Bleibt das Kindeswohl auf der Strecke?

Studien zeigen: Für die Entwicklung der Kinder ist nicht die Familienkonstellation entscheidend, sondern die Fürsorge und die Zuwendung, die sie in der Familie erhalten. Gleichgeschlechtliche Paare sind genauso gute Eltern wie heterosexuelle Paare. Welche Zuwendung und Fürsorge Eltern ihren Kindern zukommen lassen, ist keine Frage der Familienform oder des Geschlechts. Deshalb ist es richtig, dass auch gleichgeschlechtliche Ehepaare Kinder gemeinsam adoptieren dürfen und dass auch verheiratete Frauenpaare Zugang zur Samenspende erhalten.

Was ist mit dem Recht auf Kenntnis der Abstammung?

Das Recht auf Kenntnis der Abstammung ist in der Bundesverfassung festgeschrieben. Heute lässt das Gesetz die Samenspende in der Schweiz nur für verheiratete Paare zu. Manche Frauenpaare entscheiden sich darum für eine Samenspende im Ausland. Dort ist jedoch nicht immer gewährleistet, dass das Kind erfahren kann, wer sein biologischer Vater ist. Mit der Öffnung der Ehe und dem Zugang zur Samenspende in der Schweiz wird das Recht des Kindes auf Kenntnis seiner Abstammung garantiert. Zudem haben die betroffenen Kinder von Geburt an zwei Elternteile. Beim Tod eines Elternteils sind sie rechtlich abgesichert. Das ist ein grosser Fortschritt.

Und als nächstes kommen die anonyme Samenspende, die Eizellenspende und die Leihmutterschaft?

Die anonyme Samenspende, die Eizellenspende und die Leihmutterschaft bleiben für alle Paare verboten.

Braucht es für die «Ehe für alle» keine Verfassungsänderung?

Die Verfassung definiert die Ehe nicht als Verbindung zwischen Frau und Mann. Darum erfordert die «Ehe für alle» keine Verfassungsänderung.